

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1944

293 (4.11.1944)

Das Allemann erscheint zweiwöchentlich als Monatszeitung, Besondere Ausgabe monatlich 1,20 RM (jährlich 30 RM). Preis der Einzelhefte 20 Pfennig. — Die Abonnementspreise sind für den Postbezugsgebiet. — Die Bestellungen sind an den Verleger, Dr. K. G., zu richten. — Die Abbestellungen sind an den Verleger zu richten. — Die Anzeigen sind an den Verleger zu richten. — Die Anzeigen sind an den Verleger zu richten.

Der Allemann

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADE

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Allemann, Verlag- und Drucker-G.m.b.H., Freiburg

Verlag: Der Allemann, Verlag- und Drucker-G.m.b.H., Freiburg
Kriegswinterhilswerk
Einsatzbereit für Deutschland
Opfersonntag am 5. NOV. 44

Jahrgang 1944 / Folge 293

Freiburg i. Br. den 4./5. November

Samstag / Sonntag-Ausgabe

Enttäuschte Illusionen

Dr. K. G. — Die stetige und von Tag zu Tag zunehmende Verstärkung des deutschen Widerstandes an allen Fronten, die einzelnen Abwehrerfolge in Ost und West und das Scheitern der großangelegten Sowjetoffensive im ostpreussischen Grenzgebiet haben es bewirkt, daß man im alliierten Lager mehr und mehr mit gedämpften Trommelklang an die Kommentierung der militärischen Ereignisse herangeht. Die weit gesteckten Illusionen unserer Gegner werden aber auch einer beachtlichen Belastungsprobe unterworfen. Schon zweimal sind die Illusionen gefallen, Herr Churchill mußte seinen zu diesen Terminen festversprochenen Sieg versagen. Der September ist vorübergegangen und die Sowjets stehen noch nicht vor Berlin, ebensowenig die Amerikaner im Ruhrgebiet. Was Wunder, daß man in der Welt unserer Feinde enttäuscht aufhorcht und der immer noch amtlich betriebenen Halbeluja-Stimmung mit Skepsis gegenübersteht. Sei es möglich, daß auch die alliierte Siegeserwartung sich als Illusion erweist? So fragt der englische Journalist George Murray in „Contemporary Review“. Die alliierte Zusammenfassung gründet sich auf die Überlegenheit der materiellen Mittel, die Verbündeten hätten aber in den Deutschen nach wie vor ebenso siegesbewußte Gegner. Trotz der Rückschläge zeigten die deutschen Soldaten weiter ihre alte Zähigkeit und kämpften an allen Fronten mit der ihnen eigenen Entschlossenheit, Kühnheit und Geschicklichkeit. Die Deutschen hätten sogar teilweise Grund, so schreibt der Engländer, sich selbst zu begnügen, vor allem wegen ihrer V. 1, die noch immer einen großen Tribut von den Engländern fordere. Die alliierten Soldaten wundert sich immer wieder über die Haltung eingebrachter deutscher Gefangener, besonders die der jungen Nationalsozialisten.

Solche Stimmen, die im einzelnen mehr und mehr laut werden, sind durchaus bezeichnend für die Stimmung auf der Gegenseite, die himmelhoch jauchend und zu Tode betäubt im Auf und Ab des Kriegsglücks schwankt. Diese Tatsache verleiht selbst die schweizerische Zeitung „Tat“ zu eingehenden Veröffentlichungen über einen „rückgeschraubten Optimismus in London“. Es heißt darin, die britischen Zeitungen hätten in der letzten Zeit offen von einer militärischen Wiedergeburt der deutschen Abwehrkräfte gesprochen. Man gebe sich in London Rechenschaft darüber, daß auch im Osten, vor allem im polnischen und ostpreussischen Abschnitt, nicht alles programmäßig verlaufe. Die Niederlage der Sowjets vor und der Polen in Warschau habe offenbar für die Weichselfront ungefähr die gleiche Bedeutung gehabt, wie der Mißerfolg der Luftlandung bei Arnhem für die Rheinfront. Sowjetische Militärs, so berichtet die schweizerische Zeitung weiter, hätten im Juli erwartet, daß die bolschewistische Armee bis September das ober-schlesische Industriegebiet in ihrer Hand habe.

Möglicherweise Dinge nehmen wie man will, auf jeden Fall geben sie dem aufmerksamen Beobachter des Kriegsgeschehens Anlaß genug, auf eine bedeutsame Entwicklung hinzuweisen, die allein aus der überwiegenden moralischen Stärke des deutschen Widerstandes und Siegeswillens erwächst. Noch vor dem Einsatz neuer deutscher Waffen und vor der Entfaltung neuer Offensivkräfte kann man auf der Feindseite nicht seine Enttäuschung verhehlen darüber, daß der Sieg der Alliierten nicht programmäßig nach den Berechnungen der Churchill-Rooseveltschen politisch-militärischen Strategie weilt. Allein eine unerschütterliche Abwehrkraft unserer Soldaten und Waffen hat es bewirkt, daß man drüben nachdenklich wird. Hinzu kommt, daß die Entfaltung der deutschen Wehrkraft, wie sie durch die Errichtung des „Volkssturms“ eingeleitet wurde, in Washington und London nach anfänglichen Spötteln über die „Mobilisierung der Kinder und Großväter“ mehr und mehr als ernst zu nehmender Faktor beurteilt wird. Schließlich ist es in auch militärisch keineswegs ohne Belang, ob einer Führung hundert Divisionen oder mehr ausgebildeter Soldaten der zweiten Linie zur Verfügung stehen oder nicht.

Wie gesagt, man wird bei den Alliierten noch das Lachen verlieren. Was wir im einzelnen noch dazu tun können, das wollen wir tun. Wir sind auf dem richtigen Wege. Das beweist uns das gemerische Echo unserer totalen Kriegsmassnahmen. Wenn wir konsequent auf dem einzig eingeschlagenen Wege weitermarschieren, wird der Sieg trotz aller auch zu erwartenden Belastungen und Engpässe der gerechten Sache zufallen. Diese gerechte Sache aber ist die deutsche.

Der totale Kriegseinsatz geht weiter

Das Ergebnis der ersten drei Monate - Forderung „Mehr Soldaten und mehr Waffen“ schon in großem Umfang erfüllt - Deutsche Kraftreserven noch nicht ausgeschöpft

Berlin, 3. November.

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, teilt mit:

Die ersten drei Monate des totalen Kriegseinsatzes haben eine Fülle von Einzelmaßnahmen erbracht, über die die Öffentlichkeit laufend unterrichtet worden ist. Daneben wurden von allen beteiligten Dienststellen der Partei und des Staates zahlreiche Maßnahmen getroffen, die sich unbestimmt von der Öffentlichkeit vollzogen. Zusammenfassend kann heute über die bisherigen Ergebnisse des totalen Kriegseinsatzes und über die dabei zu bewältigenden Probleme folgendes berichtet werden:

1. Die Forderung des totalen Kriegseinsatzes lautet „Mehr Soldaten und mehr Waffen“. Diesem Ziel dienen in der Hauptsache alle bisher getroffenen Maßnahmen. Soldaten mußten für die Front und zusätzliche Arbeitskräfte für die Rüstung in ausreichender Zahl bereitgestellt werden. Das ist schon in großem Umfang gelungen. An allen Fronten kämpfen heute zahlreiche neue Volksgrenadiereinheiten, in denen neben frontproben Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften die Männer stehen, die durch Maßnahmen des totalen Kriegseinsatzes für die Front freigegeben werden konnten. Ihr Erscheinen an der Front hat mit zu einer Verstärkung des deutschen Widerstandes und einer weitgehenden Stabilisierung der Fronten beigetragen, die von der Feindseite mit Beunruhigung festgestellt wird und alle feindlichen Hoffnungen auf einen baldigen Sieg zunichte gemacht hat. Die neuen Volksgrenadiereinheiten haben sich, wie der Wehrmachtbericht wiederholt feststellt, hervorgetan und selbst der Feind muß diesen neuen Kampfeinheiten seine Anerkennung zollen.

Sie sind besonders gut ausgerüstet und mit modernsten Schnellfeuerwaffen und Panzerabwehrmitteln bewaffnet. Ihre Ausbildung ist gründlich und berücksichtigt die neuesten Erfahrungen besonders in der Panzerabwehr. Eine große Anzahl weiterer Volksgrenadiereinheiten wird durch den Befehlshaber des Ersatzheeres, Reichsführer SS Himmler, aufgestellt und laufend der Front zugeführt.

2. Auf dem zivilen Sektor sind in der gleichen Zeit starke Kontingente zusätzlicher Arbeitskräfte mobilisiert worden. Sie wurden der Rüstung zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus ist der Arbeitseinsatzverwaltung die Möglichkeit zur Bildung einer dringend gebotenen Arbeitskräftereserve gegeben worden. Innerhalb kürzester Frist wurden Hunderttausende von Arbeitskräften, die entweder bisher überhaupt noch nicht im Produktionsprozeß standen oder an weniger kriegswichtigen Stellen tätig waren, für den Einsatz in der Rüstung freigestellt. Einen besonders großen Anteil an dieser Zahl haben die Frauenjahrgänge von 45 bis 50 Jahren. Ein weiterer großer Kontingent stellte die Verwaltung, die durch zahlreiche organisatorische Maßnahmen ihren Personalbestand auf ein für die Durchführung ihrer wichtigen Aufgaben unerläßliches Maß beschränkt, die zivile Fertigung, Handel und Gewerbe werden weitgehend ausgeklümpelt. Das im wesentlichen auf Film und Rundfunk beschränkte Kulturleben gebt zahlreiche Kräfte an Wehrmacht und Rüstung ab.

3. Die Erfassung von Hunderttausenden von Arbeitskräften innerhalb weniger Wochen stellte die Arbeitsämter vor ungewöhnliche Aufgaben, die sie unter Anspannung aller Kräfte und unter weitgehender Anwendung improvisatorischer Mittel bewältigten. Der einzelne Fall mußte individuell bearbeitet werden.

um jeder Arbeitskraft nach Möglichkeit den Platz zuzuweisen, an dem sie die höchste Leistung zu erlenen imstande ist. Hunderttausende von zivilen Untersuchungen waren notwendig.

4. Die Aufnahme der bereitgestellten Arbeitskräfte durch die Rüstung vollzog sich nicht ohne Schwierigkeiten. Die erschwerten Verhältnisse des sechsten Kriegsjahres stellen die Rüstungswirtschaft ohnehin schon vor mannigfache Probleme. Zusätzlich muß sie nun innerhalb der Millionenzahl ihrer Gefolgschaftsmitglieder einen Umstellungsprozeß größtmäßigen Ausmaßes bewerkstelligen, dergestalt, daß die Kräfte, die sie Soldaten an der Front kämpfen könnten, soweit wie möglich herausgelöst und durch andere nicht frontverwendungs-fähige Kräfte, besonders Frauen, ersetzt werden. Dem Anlehnungsproblem kommt dabei höchste Bedeutung zu. In einem ganz ungewöhnlichen Umfang müssen Arbeitskräfte, die zum Teil noch nie im Erwerbsleben gestanden haben, geschweige denn mit der Fabrikarbeit vertraut sind, neu eingearbeitet werden. Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion und der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz haben die verstärkte und beschleunigte Anwerbung von Ersatzkräften den Betriebsführern zur Pflicht gemacht. Die Deutsche Arbeitsfront stellt mit Erfolg ihre Organisation in den Dienst dieser Aktion.

(Fortsetzung nächste Seite)



Von der Ausbildung der Volksgrenadiere. Sämtlich ist die Ausbildung, die den Volksgrenadiere vor ihrem Einsatz zuteil wird. Mit allen modernsten Waffen werden sie vertraut gemacht, und sie ebenso in geistiger Hinsicht, haben unsere Feinde bereits mit wenig an allen Fronten erleben müssen. — Aufnahme von Volksgrenadiere am MG. G. PK.-Jagd-Kriegsberichters Platz (Sch.)

Die neuen Waffen

Von Major Dr. EHMER

Wohl kein Thema ist in der letzten Zeit soviel diskutiert worden wie das von den „neuen Waffen“. Auch manchen verengten Gedanken des Tages ist dabei viel Raum gegeben worden. Neben schillerndem und leidenschaftlichem Optimismus an Verfall des Kriegsgeschehens waren auch klärende und weisungsbefähigende Urteile geäußert. In der Deutschen Soldatenzeitung „Front und Heime“ hat nun Major EHMER vom OKW eine ausführliche Stellung genommen. Wir bringen nachfolgend den interessantesten wie nachstehend Beitrag, der, wie Major EHMER sagt, die Frage der neuen Waffen „auf den richtigen Platz rückt“.

Es wird viel über sie geredet, fast so scheint uns üblich, zu viel. Aufzählungen von maßgebender Stelle werden nicht nur stark beachtet — das ist seit jeher überall dort so, wo etwas Neues die Neugier weckt —, sondern sie werden bei der Weitergabe von Mund zu Mund je nach Geschmack kommentiert, ausgeschmückt und meistens aufgebauscht. „Genau Informierte“ und kühne Märchenerzähler haben seit Wochen ein dankbares Thema und

konnten mit ihren Produkten, teils ganz ungewollt, Sensationserfolge erzielen. Diese lebhaftige Beschäftigung mit dem Thema „Neue Waffen“ besitzt natürlich eine sehr reale Ursache. Stünden wir noch in der Phase unserer „Blitzkriege“, so würde nur der Fachmann von neuen Waffen sprechen, alle anderen würden ihr Vorhandensein als eine mehr oder minder große Selbstverständlichkeit zur Kenntnis nehmen, sich ihrer bedienen, aber meist gar nicht wissen, welche ein Fortschritt in der Waffentechnik sich in ihnen dokumentiert.

So war es zu Beginn des Krieges mit unseren Panzern, unserer Pak, unseren Bombern und unseren Jagern, — sie waren da, sie waren gut, man kämpfte und man siegte mit ihnen, mehr brauchte man nicht über sie geredet zu werden. Die schnellen Siege sind nun vorbei, der Krieg ist eine langwierige, rübe, nervenbelastete Angelegenheit geworden. Vor allem aber: worin wir dem Gegner anfangs voreilen waren, das besitzt er nun ebenfalls, hat es teilweise weiterentwickelt und konnte es vor allem infolge seiner höheren und dazu ungestört arbeitenden Rüstungskapazität in rauen Mengen produzieren.

Dadurch sind wir in die nicht sehr schöne Lage gekommen, immer wieder gegen eine Materialübermacht ankommen zu müssen. Und aus dieser Situation heraus, über die wir nicht weiter zu sprechen brauchen, weil sie jedem satzungsbekannt ist, aus der Unterlegenheit an Masse und Material entspringt nun der begriffliche Wunsch, diese Unterlegenheit wieder auszubügeln.

Das aber wird, da wir nun einmal nach Lage der Dinge nicht mit gleichen Massen aufwarten können, wahrscheinlich in erster Linie dadurch möglich sein, daß wir etwas ganz Neues erfinden und zum Einsatz bringen, etwas, wodurch die Materialmengen des Gegners auf der Erde wie in der Luft wirkungslos oder in ihrer Wirkung mindestens stark herabgesetzt werden.

Es steht fest, daß uns solche Erfindungen auf waffentechnischem Gebiet gelingen sind. Sie sind der Welt sichtbar geworden zuerst in jener Fernwaffe, die die Bezeichnung V 1 erhalten hat. Ihr Geheimnis ist nur zu einem Teil gelüftet worden, zu jenem Teil, der besprochen wurde dürfte, ohne dadurch dem Feind Aufklärung auch über entscheidende Einzelheiten zu geben. So liegt nach wie vor der Schleier der Geheimhaltung über V 1, — und gerade dies reizt nun zahllose Menschen zu weitgehenden Kombinationen. Wenn, so argumentieren sie dabei gern, V 1 bereits eine so außerordentliche Wirkung besitzt, wie muß es dann erst mit V 2, V 3, usw. bestellt sein, und sie stützen sich dabei auf maßgebliche Äußerungen, die den weiteren „V“-Waffen in der Tat eine gesteigerte Leistungsmöglichkeit zugesprochen haben.

Auf dieser Grundlage schließt nun die Phantasie mächtig ins Kraut. Man braucht nur die Meldungen der ausländischen Presse

Kamikaze schlägt weiter zu

1 Kreuzer, 1 Transportschiff, 3 Zerstörer im Golf von Leyte versenkt

Tokio, 3. November.

Im Kampf gegen den amerikanischen Nachschub für die Invasionsarmee auf der Philippinen-Insel Leyte konnte die japanische Luftwaffe durch ihr Kamikaze-Korps neue beträchtliche Erfolge erzielen. Nach einer Verlobung des japanisch Hauptquartiers am Freitag versenkten die japanischen Piloten am 1. November im Golf von Leyte folgende weitere Schiffe:

Einen Kreuzer, ein Transportschiff, drei Zerstörer. Ein Schlachtschiff sowie ein weiteres Schlachtschiff bzw. ein großer Kreuzer, ferner ein kleiner Kreuzer und ein Zerstörer wurden beschädigt.

Die gleiche Verlustbarung des Hauptquartiers meldet ferner, daß die japanische Luftwaffe die amerikanischen Luftstützpunkte auf den Inseln Selpan und Tinian angriff und an 15 Stellen den Ausbruch von Großbränden beobachten konnten.

Pausenloses Ringen im Nordwesten

Ausgang der Schlacht um die Schelde — Neuer Auftakt bei Aachen — Panzerkämpfe südlich Budapest

Deutlicher Bericht unserer Korrespondenten

K.S. Berlin, 3. November.

Die Kampfleistungen der deutschen Verteidiger an der Scheldemündung sind belohnend überaus erfolgreich zu nennen. Lediglich einer ungeheuren Uberschmacht mußte die tapfere Besatzung der Sperreinstellungen an der Antwerpen-Einsturtz schriftweise weichen. Vier Wochen lang tobte die mit unerbittlicher Erbitterung geführte Schlacht um die Scheldemündung und in dieser Phase der Schlacht wurden stärkste britisch-kanadische Kräfte gefesselt. Von den letzten Kämpfen des im Massensturm der Kanadier in den letzten drei Tagen völlig zusammengebrochenen Brückenkopfes bei Breskens und den Sperreinstellungen an der belgischen Küste liegt nun die Mitteilung des Wehrmachtberichts vor, daß der Brückenkopf nördlich Brügge nach schwerem Kampf um den Gefechtsstand des Kommandeurs überwältigt worden ist.

As der Westecke von Walcheren sind im Schutz starker Kriegsschiffen ein neues britische Kräfte an Land gegangen, obwohl die deutschen Marinebatterien ihnen schwarze Verluste zugefügt und 17 große Landungsboote des Gegners vernichteten. Im Nordteil von Vlissingen ist immer noch der Kampf mit der sich verteidigenden deutschen Besatzung ständig häßlich unglückselig. Feindliche Flugzeuge pilgern mit ihren Bomben Straßen und Häuser um und wiederum wird eine riesige Masse feindlichen Materials eingesetzt. Was die durch

englischen Bombenangriff entsetzte Wasserflut auf Walcheren noch nicht zerstört hat, das geht jetzt in den Flammen zugrunde. Die Städte Middelburg, Domburg und Veere stehen in Flammen, und Soldaten dieses Kampfschnittes berichten, daß infolge des feindlichen Vernichtungseinsatzes von der einst fruchtbaren Insel kaum noch ein Acker und kaum noch ein Haus übrig geblieben ist. Auch südlich der Meuse-Mündung kämpfen die letzten deutschen Nachbarn verbissen weiter gegen den nachdrängenden Gegner. Das Gros der deutschen Verbände kommt unter voller Erhaltung der Kampfkraft des nördlichen Massener erreichen. Somit befindet sich die Schlacht um die Schelde- und Massenerhebung im Ausklang, während der Feind sich vor die Notwendigkeit gestellt sieht, sich zu neuen Angriffen gegen die jetzigen, nicht weniger schwer erreichbaren deutschen Stellungen in Südholland zu formieren.

Im Raume von Aachen war eine vielfältige Kampfserie eingeleitet, die jedoch am Donnerstagmorgen durch starkes Artilleriefeuer der Amerikaner unterbrochen wurde. Dann rante der Feind plötzlich aus seiner Bereitstellung im Walde von Hürtgen auf schmalen Front gegen die deutschen Stellungen an. Es gelang dem Feind, im ersten Ansturm einen kleinen Einbruch zu erzielen und eine Ortschaft zu besetzen. Doch konnte der Angriff dann aufgehalten werden. An sich wäre dieser stoßstruppartige feindlichen Unternehmung nicht eine große Bedeutung zuzumessen, wenn durch die deutsche Aufklärung nicht in den Wäldern südlich von Aachen erheb-

liche Bereitstellungen der Nordamerikaner beobachtet worden wären. So aber scheint dieser Angriff der Auftakt zu neuen größeren Kampfhandlungen zu sein.

Den Schwerpunkt der gesamten Kämpfe an der Ostfront bildet zur Zeit der Raum zwischen Donau und Theiß. Hier haben beide Seiten frische Kräfte in den Kampf geworfen, und wiederum hat sich eine Panzerschlacht erheblichen Umfangs entwickelt. In deren Verlauf beide Gegner immer wieder versuchen, sich zu umfassen, einander Flanke und Rücken abzurufen und Teilverbände abzuschneiden. Hervorgehoben werden sind diese neuen Panzerkämpfe durch die eindeutige Absicht der sowjetischen Führung, nunmehr vier Wochen nach Beginn der großen im Raum Arad-Großwarden begonnenen Ungarnoffensive mit allen Mitteln die ungarische Hauptstadt zu erreichen. Tatsächlich hat der hin und her wogende weitläufige Bewegungskrieg nun den Raum von Budapest erfaßt, wo man jetzt bereits dumpf das Rollen der Artillerie hört. Deutsche und ungarische Verbände stehen im harten Kampf mit den vordringenden Feinden, und es hat den Anschein, als sollte dem sowjetischen Ansturm in frontaligen Gegenstößen Halt geboten werden. Zur Zeit läßt sich jedoch noch nicht erkennen, welche Entwicklung die Schlacht in den nächsten Tagen nehmen wird. Sicher ist jedoch, daß der Kampf um Ungarn mit aller Intensität geführt werden wird und daß gegen die zeitweilige Besetzung ungarischer Bodens durch Bolschewisten immer wieder deutsche Kräfte zum Gegenangriff antreten werden.

Der totale Kriegseinsatz geht weiter

(Schluß von Seite 1)

Über Deutschlands Geheimwaffen eine Woche lang zu sammeln, um wahre Wunderdinge zu erfahren. Aber auch im eigenen Lande wachsen die Mutmaßungen...

Oder ist es kein Wunder, daß und wie wir die furchtbaren Krisen dieses Sommers im mittleren Teil der Ostfront und in Frankreich gemeldet haben?

Als die Franzosen im Herbst 1914 durch deutsche Führungsführer Paris gerettet sahen, erfanden sie die Legende vom 'Marnewunder', die heute noch als fester Begriff im Wortschatz Europas lebt.

Bei uns - und besonders bei vielen Soldaten scheint man es dagegen als mehr oder minder selbstverständlich anzusehen, daß der Feind vorzudringen zum Nichts heraus vor den Reichsgrenzen zum Stehen und dann zum Festliegen gebracht werden konnte.

Und ist es nicht wunderbar, daß wir kolossal, wie es unsere Feinde gar so gern machen, und verzweifelt durch die Straßen unserer zerstörten Städte schlüpfen...

künnegrad. Den Zeitpunkt ihres Erscheinens, die Anzahl, mit der sie zur Verfügung stehen werden. Ob sie Fernkampft, oder Nahkampfmittel sein werden, ob sie auf der Erde, in der Luft oder auf dem Wasser eingesetzt werden sollen.

In schwerem Abwehrkampf auf Waldheren

Hartes Ringen mit vordringenden Sowjets in Ungarn - 134 Terrorflugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 3. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die tapfere Besatzung unserer Brückenköpfe nordöstlich Brunnau wurde nach heftigen Nahkämpfen von dem Gefechtsstand ihres Kommandeurs, Generalmajor Egerding, von Feinde überrollt.

Nordöstlich Rosensaal stehen unsere Truppen im Kampf mit feindlichen Verbänden, die in unser Hauptkampfgebiet eindringen konnten. Im Wald von Hörtingen, südöstlich Aachen, griffen die Amerikaner mit Panzerunterstützung unsere Stellungen an.

Französische Bataillone, die am gestrigen Vormittag nördlich Baccarat angriffen, wurden zurückgeworfen. Entschlossener Widerstand und Gegenangriffe unserer Grenadiere hielten in den Wäldern zwischen Mourtills und Mortagne die den ganzen Tag über mit stärkeren Kräften angreifenden Nordamerikaner auf.

Über mit stärkeren Kräften angreifenden Nordamerikaner auf. In Mittelitalien stand der Tag bei anhaltendem Regenwetter im Zeichen erfolgreicher eigener Unternehmungen.

Auf dem Balkan verwehrt der erfolgreiche Abwehrkampf unserer Truppen im Struma-Raum bei nordöstlich Skopje und Pristina den fortgesetzten Angriffen der Bulgaren jedes Vordringen.

Nordwestlich Keschemet stehen deutsche und ungarische Verbände im schweren Kampf mit bolschewistischen Infanterie- und Panzerkräften, die auf Budapest vordringen.

Zwischen den Waldkämpfen und dem Keritsch Hat kam es nur zu erfolglosen Einzelangriffen des Feindes in den Ost-Balkan und bei Goldap. Die Wucht der feindlichen Angriffe in Kurland hat gestern infolge der wirksamen deutschen Abwehr nachgelassen.

Anglo-amerikanische Terrorbombe; im als verlässlich galt und kaligestaltete wurde. Später wurde er nach Moskau gebracht.

starkem Jagdschutz griffen am Tage mitteldeutsches Gebiet sowie die Südtid Bielefeld, Duisburg und Trier an. In erblitterten Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 82 Flugzeuge abgeschossen.

Ein ganzer Tag Wehrmachtbericht wird geneldet. Bei der Sabotage der Insel Rhodos westlich der Rhodos haben sich die dort kämpfenden deutschen Kräfte unter Führung des Oberleutnants Jensegger und des Leutnants Biggelmann in einschlagenden Angriffen besonders ausgezeichnet.

Im ostpreussischen Grenzgebiet hat das Artillerieregiment 261 eine Vollgarnisondivision unter Führung von Oberleutnant Kautfeld schärfste Nahkämpfe mit eingeschlossenen Feindbeständen und hier in zehn Tagen 42 Panzer vernichtet.

Die Planung neuer Maßnahmen geht weiter. Sie werden im Zuge jeweils auftretender dringender Bedarfs durchgeführt, zwischen gibt das Bestreben dahin, der Bevölkerung durch weitere Vereinfachungen durch gerechtere Verteilung der Lasten und durch weitgehende Rationalisierung des Staates und Verwaltungsapparates Erleichterungen zu verschaffen...

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 3. November.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Arnold Kessler, Kommandeur einer schlesischen Panzerjägerabteilung, aus Neukirchen (Saar), Hauptmann Bernhard-Georg von Sebeck, Bataillionsführer in einem Berlin-Brandenburgischen Grenadierregiment, aus Schwedt a. O., Oberhauptmann d. E. Paul Heitrich, Bataillionskommandeur in einem Kleinfeld-Grenadierregiment, aus Bielefeld, Oberleutnant Hubert Straub, Kompaniechef im ersten Berlin-Brandenburgischen Grenadierregiment, aus Leipzig, Oberleutnant Franz Roggenland, Zugführer in einem Panzerregiment, aus Cosfeld (Westfalen), Unteroffizier Herbert Kobayrsky, Zugführer in einer sächsischen Regimentsgruppe, aus Pilsen bei Egerwerra (Böhmen), jetzt auf Vorschlag des Oberleutnants der Luftwaffe, Reichsarztstellvertreter Dr. Hermann Wilhelm Streck aus Turau, Ostpreußen, Oberleutnant Fritz Birbaum aus Ruhland, Zugführer in einem Fallschirmjägerregiment, 'Hermann Göring'.

"Sehr hoher Blutpreis" bezahlt

Stockholm, 3. November.

Wie der Londoner Berichterstatter von "Aftonbladet" meldet, wurde in der britischen Hauptstadt zugegeben, daß die Engländer einen sehr hohen blutigen Preis bei den Kämpfen um die Insel Walcheren zahlen mußten.

Sowjetkriegsschiffe vor Schweden

Drahtbericht unseres Korrespondenten, Schweden, 3. November.

Sowjetische Kriegsschiffe befinden sich, wie die Stockholm 'Dagsposten' in Besichtigung früherer Informationen meldet, bei den Ålunds-Inseln. Bereits vor einiger Zeit sei eine kleinere Landungsgruppe mit Geschützen gelandet worden.

Ganzes Dorf ausgerottet

Budapest, 3. November.

Wenn es jemand wagt, sich bolschewistischen Gräueltaten zu widersetzen, so setzt er sich nicht allein, sondern auch seine ganze Umgebung furchtbarer Rache aus. Ein Beispiel dafür ist das ungarische Dorf Torsok, südöstlich von Szolnok.

Terroristenbanden zerschlagen

In den französischen Vogesen - Sie erlitten schwere Verluste

NSG. Straßburg, 3. November.

Im September, als die neue Front vor den Reichsgrenzen aufgebaut wurde, traten im rückwärtigen Gebiet westlich der französisch-slovenischen Grenze von der Burgundischen Pforte bis Lothringen mehrere Terroristenbanden auf, die vor allem in der dort in Gang befindlichen Schanzarbeiten zu stören versuchten.

Katastrophale Lage in Lyon

Bern, 3. November.

Zur verzweifeltsten Lebensmittellage in den großen Industriezentren von Lyon und St. Etienne erklärte der Schweizer Kommissar vor der Lyoner Presse: Alle Versuche, diese Notlage zu beheben, stießen immer wieder auf die ungeheuren Transportschwierigkeiten. Was die Fettversorgung betreffe, sind diese geradezu katastrophal. Olivenöl, die in Marseille lagerten und für die Bevölkerung von Lyon und St. Etienne bestimmt gewesen waren, seien in Marseille einfach verschwunden und man habe sie nicht mehr auffinden können.

Unerbittlicher Widerstand

Telegrammwechsel Führer-Tiso zur Befreiung von Banska Bystrica

Berlin, 3. November.

Anlässlich der Befreiung von Banska Bystrica (Neusohl) von bolschewistischen Banden hat der nachstehende Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Staatspräsidenten Dr. Josef Tiso stattgefunden:

Staatspräsident Tiso an den Führer: "Mit Gefühlen warmer Freude und tiefer Dankbarkeit teile ich mit, daß unter dem Oberbefehl des H-Oberrumpfführers und Generals der Polizei Hoffe die deutschen Einheiten Banska Bystrica, Sitz des patriotischen tschechoslowakischen Nationalrates, befreit haben und unter Mitwirkung der Einheiten der slowakischen Donohobranz-Hilfs-Garde und Hilfs-Jugend erfolgreich das slowakische Gebiet von tschecho-bolschewistischen Banden säubern. Die in Freude und Dankbarkeit mit mir verbundene slowakische Nation bringt Ihre Exzellenz den Wunsch zum Ausdruck, es mögen ähnliche gesegnete Erfolge die heroischen Kämpfe des Großdeutschen Reiches für Leben und Ehre seiner Nation und für die Rettung der europäischen Kultur begleiten."

Der Führer an Staatspräsident Tiso: "Ihrer Exzellenz danke ich für Ihr Telegramm vom 27. Oktober d. J., in dem Sie Ihrer Freude über die erfolgreichen Kämpfe deutscher und slowakischer Truppen gegen die in das slowakische Siasgebiet vordringenden tschechoslowakischen und bolschewistischen Banden zum Ausdruck bringen. Je größer die Gefahr scheint, um so entschlossener und unerbittlicher wird unser Widerstand gegen die gemeinsamen Feinde sein. Trotz vorübergehender Rückschläge, die wir erlitten haben, zweifle ich keinen Augenblick daran, daß der Sieg schließlich auf der Seite des Rechts und damit auf die unsrige fallen wird."

Zwischen Reichsinnenminister von Ribbentrop und dem slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stefan Tiso fand ein in herzlichsten Worten gehaltenes Telegrammwechsel statt, in dem die Entschlossenheit zum Ausdruck kam, den Ansturm der Bolschewisten und ihrer Helfershelfer auf die europäische Kultur siegreich abzuwehren.

6000 nach Moskau verschleppt

Drahtbericht unseres Korrespondenten, Straßburg, 3. November.

Im slowakischen Bandogebiet finden zur Zeit scharfe Säuberungsaktionen statt, die zu einer weiteren Erhöhung der Gefangenenzahlen und der Beute geführt haben. Die Stadt Alsobd war von den Banditen vollkommen ausgeplündert und fast alle Lebensmittel beraubt worden. Um die Not der Bevölkerung zu lindern, hat

Die Dinge auf dem rechten Platz rücken aber heißt, die ungeheure Lästung erkennen, die Volk und Wehrmacht seit dem September 1939 vollbracht haben, und weiterhin in der Kraft festhalten, die diese Leistung bisher ermöglicht hat und sie weiterhin ermöglichen wird, mögen die Belastungen noch so außerordentlich sein.

Was aber die neuen Waffen betrifft, so heißt hierbei, die Dinge auf dem richtigen Platz rücken, daß man abläßt von all den phantastisch-übertriebenen Erwartungen, die sich mit der Zeit um sie gesammelt haben, von einem Wunderglauben, der den Boden der Realität verläßt und damit den Gefahrenkeim eines Stimmungsrückschlages in sich trägt.

Wir wissen, es tut sich etwas. Die deutschen Erfinder haben etwas Neues geschaffen, die deutschen Waffentechniker haben es bereits auf die Beine gestellt und sind noch dabei. Die neuen Waffen werden für den Feind höchstwahrscheinlich schon deshalb peinliche Überraschungen sein, weil das Gegenmittel gegen sie von ihm dann erst noch erfunden werden muß. Die neuen Waffen werden uns vermutlich die Möglichkeit zurückgeben, die Materialüberlegenheit des Feindes auszugleichen oder wirkungslos zu machen, denn zu diesem Zweck sind sie erfunden worden.

Wir wissen nicht: Art und Wirkungsweise der neuen Waffen. Ihre Wirk-

Vertical column on the right edge of the page containing various small advertisements, notices, and snippets of text from other articles.



Die Grenze...

Nichts gegen die Freundschaft. Vor allem nicht gegen jene echte Freundschaft, die in der soldatischen Kameradschaft ihre edelste und vollkommene Form findet.

Die ehemalige Großherzogin Hilda von Baden 80 Jahre alt

Am Sonntag, 5. November, begeht die ehemalige Großherzogin von Baden, Hilda, in ihrem Alter von 80 Jahren ihren 80. Geburtstag.

Goldene Hochzeit. Am Samstag, 5. November, begehen die Eheleute Franz Bechtold und Maria geborene Faber, Schneburgstraße 10, die goldene Hochzeit.

Feuer unter Eis

Zeit dort und rauchte. Job hatte von ihm keine Notiz genommen, als er eintrat, er hatte weiter gespielt.

Auch Freiburgs Boden birgt noch Geheimnisse

Verschiedenartige Funde bei Erstellung von Lössleichen, Durchbrüchen und Ausstiegen

Pläne und Ansichten im Besitz der Stadt Freiburg, in Archiven in Wien und Paris, geben uns Kunde davon, wie Freiburg in früheren Jahrhunderten ausgesehen, wie es sich im Verlaufe des Mittelalters und der Neuzeit entwickelt hat.



Mauerrest unter dem Rathausplatz. Bei der Schöpfung eines neuen Rathausplatzes durch den Abbruch der alten Rathausmauer wurde diese teilweise geklärt.

Dennoch birgt auch der vielfach im Laufe der Jahrhunderte durchpflügte Boden der Altstadt und der neuartigen Stadtteile noch Funde, die uns die Angaben aus Plänen und Ansichten früherer Jahrhunderte nicht nur bestätigen, sondern uns möglicherweise noch Genaueres berichten können über das alte Freiburg.

gegen die Stadt vorgetragen wurde. Und bei der neuen Grabung für den Löschwasserbunker hat sich auch gezeigt, daß das 19. Jahrhundert den Brauch des Mittelalters aufnahm, auch unter Höhe im Mittelalter auch Straßengänge mit mächtigen Mauern als Weinkeller u. dgl. vorzutreiben,

während die Hauskeller vielfach nur eine Balkendecke erhielten. Diese Kellergewölbe sind aus jenen Sandsteinquadern erbaut, die in den Steinbrüchen am Lovetoburg gebrochen wurden.

Bei der Erstellung eines Ausstieges aus dem Keller der Südseite des Rathausplatzes unter der Rathausgasse hindurch nach dem Rathausplatz selbst fand sich in größerer Tiefe ein Mauerstück, das möglicherweise dem alten Franziskanerkloster zugehört haben mag.

Bei einem weiteren Ausstieg vom Gebäude des Verkehrsamts nach dem Rathausplatz hatten die Fundamente der alten inneren Stadtmauer knapp vor den Gebäuden angeschliffen werden müssen, wenn nicht der Boden dort schon zu viel durchwühlt worden wäre.

„Bitte, ein Telegramm...“

Freiburger Mädel als Botinnen

Ein frisches Jungmädchenpaar lacht dich an, drückt dir den kalierenden Umschlag mit der wichtigen Mitteilung in die Hand und ist schon verschwunden, ehe du dir reced'ib' d'egl' hast, daß früher doch eigentlich ein Junge mit der roten Tasche auf dem Postrad durch die Straßen flitzte.



Altmann-Foto: Inge Seeling

Jetzt also sind die Mädel an ihre Stelle getreten. Und wie kam das? Vor einigen Wochen zogen auch die Telegrafboten des Freiburger Postamtes mit zu einem Sonderinsatz, und es sprang die BOM-Mädel, die noch nicht von dem Volksaufgebot erfaßt wurden, in die Bresche.

Baden und Elsass

Kaufmänner von Vendenheim belagert. Straßburg. Auf Grund von Beobachtungen und der tatkraftigen Mithilfe der Bevölkerung konnte dieser Tage der Kaufmänner von Vendenheim ermittelt und festgenommen werden.

Tödlisch verunglückt

Karlsruhe. In Rueschbach, wo er umsteigen wollte, geriet H-Obersturmbannführer Pp. Rudolf Link unter die Räder der Altbahn und wurde tödlich überfahren.

Mit dem Fahrrad tödlich verunglückt

Bremgarten. (Eigene Meldung.) Auf der Dorfstraße stieß dem Landwirt Reinhard Dufner ein verhängnisvolles Mädelgeschick zu.

Aus den Nachbargauen

Trauben auf der rauhen Alb. Döttingen, Kreis Münsingen. Die ganze Hautfront bis hinauf zum Dachstuhl ist an einem Anwesen in Döttingen mit blauschwarzen, tiefen Trauben vollbehangen.

Des Rundfunkprogramm

Radio-Programm am Samstag, dem 4. November: 11.15-12.30 Sozialistische Singstunden. 12.30-13.30 Musik und Behalten. 13.30-14.30 Die deutsche Volkshilfe.

Wann wird verdunkelt?

In der Woche von 5. bis 11. November von 18.01 bis 6.54 Uhr.

Wachstumsstopp für die Front

Ergänzend zu unserer Meldung vom 23. Oktober wird mitgeteilt, die NSDAP, deren Gliederungen und angeschlossene Verbände, Behörden, Firmen usw., die Wachstumsstopp für die Front.

Austausch von Käse gegen Fleisch

In der Zeit vom 6. bis 20. November — 125 g auf 62,5-Gramm-Abschnitt

Infolge von Raumungsmaßnahmen in einigen Grenzgebieten des Westens und Ostens soll zusätzlich Vieh und Fleisch an - Aus diesem Grunde sind besondere Maßnahmen erforderlich, um das aus diesen Gebieten rückgeführte Vieh, ebenso wie die anderen ruckgeführt Lebensmittel, ordnungsgemäß für die Kriegsernährungswirtschaft zu verwerten.

Einheiten mit Feldpostnummer schicken wollen

müssen bei diesen oder bei deren Familienangehörigen die Zulassungsmarken anfordern oder die den Betreuten zugeordneten Geschenke an die Angehörigen zur Absendung ins Feld übersenden.

Vorsicht bei Tieffliegerangriffen!

Auch bei „Öffentlicher Luftwarnung“ können Bomben fallen. Beim Herannahen feindlicher Flugzeuge heißt es deshalb auf alle Fälle

Deckung nehmen!

dadurch erhalten, daß sie den Versicherungsbeitrag zahlen. Um späteren Beitrags erhöhungen nach Möglichkeit vorzubeugen, ist als Versicherungsbeitrag in der Regel der bisherige Heftpreis mit dem Preiszuschlag von 1940 zu erhöhen.

Kernspruch der Zeit

„Ehe man sich entscheidet, sieht man nur die Schwierigkeiten. Wenn man aber ins Handeln gekommen ist, findet man unterwegs eine Menge von Erleichterungen, die man nicht erwartet hatte.“

ungeheures Leben. Das will sich ausleben. Das ist kein Hochmut, das ist keine kalte Spekulation. Das ist einfach eine übermäßige Vitalität, die ihren eigenen Weg geht.

Auf der unbequemen Bank hinter dem runden Tisch im Sanatorium Sanitas saß der Baronvater Hugo Filonga und wartete auf die Oberschwester Petra. Er hatte sich um keinen Preis in einer der bequemen, wippenden Stahlrohrstühle setzen mögen.

Er rechnete auch nicht mehr auf eine neue Unterhaltung mit dem Chefarzt. Es erschien ihm angemessener und zweckmäßiger, mit der Oberin zu sprechen, auf die er, wie er bestimmt hoffte, einen guten, vertrauensweckenden Eindruck gemacht hatte.

Der Versuch, bis ins Zimmer Moorgartens vorzudringen, war ihm mißlungen. Schwester Lieselotte hatte ihn, als er leise und unangemeldet den langen Flur entlang ging, gerade noch abgefangen und ihm streng den Eintritt verwehrt.

„Dart denn noch niemand zu ihm?“ hatte er erschrocken gefragt.

„Nein, der Arzt hat es noch nicht erlaubt.“ „Ist er immerzu ganz allein?“ fragte er mit ehrlichem Bedauern.

„Natürlich nicht Schwester Margrit ist im Zimmer. Aber Sie dürfen nicht hinein.“

Da hatte Hugo Filonga zufrieden mit dem kalten Kopf gepickt und war gehobelt auf die Bank am Eingang zurückgekehrt.

Er wartete still gesammert Zeit. Schwester Petra war nirgends zu sehen, aber plötzlich stand Grit an der anderen Seite des Vorraumes, im Begriff, die Treppe zu ihrem Zimmer hinaufzugehen.

„Ach, Schwester Margrit! Entschuldigen Sie, bitte —“ Filonga lächelte sich ihr mit freudlichem Lächeln und verbeugte sich bei jedem Schritt. Darf ich Sie etwas fragen?“

Grit blieb stehen und sah mit einem kühlen Blick auf den kleinen Mann hinab. „Sie kommen ja gerade von Herrn Moorgarten. Bitte, wie fühlt er sich jetzt?“

Grit mußte unwillkürlich ein wenig lächeln, so eifrig klang der forschende Ton Filongas. Denn sagte sie ruhig: „Er hat jetzt eine Tablette bekommen und wird sicher recht gut schlafen.“

Filonga strahlte. „Das ist ja das allerbeste Heilmittel, wenn er schläft. Aber tapaber ist er gewiß recht unruhig. Er hat so ein lebhaftes Temperament.“ Filonga blickte erwartungsvoll zu Grit auf, aber er bekam keine Antwort.

Jetzt änderte er die Taktik, denn er sah, daß er mit dieser harmlosen Plauderei nicht weiterkam — nicht dahin, wohin er wollte. Unvermittelt sagte er in betriebe geschäftlichem Ton: „Schwester Margrit, ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen.“

(Fortsetzung folgt)

Das königliche Wort

Von ECKART VON NASO

Der Desemberttag dämmerte schon. Schneeflocken fielen und lösten sich wieder auf...

Der König ging zur Tür und öffnete sie. Draußen der Pöge fuhr von seinem Schmelz hoch...

Während der König in das Zimmer zurückkehrte, den flackernden Schein der Kerze im Blick...

Spruch des Tages

Von Hans Christoph Kaerger

Gegenwärtig weilt die Gefahr, Sie läßt uns erst zu Menschen werden...

aus der Familie

Klaus Michael, 10. 11. 44. Otho Richter geb. Schüler...

aus der Familie

August Bieder, Obergeleit. 1. 11. 44. Otho Richter geb. Schüler...

Schlesien zu nehmen, den Herzog von Breslau zu schlagen und sich zum Herrn von Breslau zu machen...

Die Stimme des Königs, gleichmäßig zu Beginn, wurde wärmer. Ich erinnere mich der Dienste...

Abermals hatte sich Friedrichs Stimme gewandelt. Sie war Stahl geworden - wie eine Damaszener Klinge...

... die Überwunden werden müssen

Bekenntnisse des Grafen Helmuth von Moltke

Mehr denn je beeinflussen und bestimmen heute Leben, Haltung und Werk großer Männer unser Denken und Handeln...

Alles dieses, hoffe ich, wird die Herrlichkeit meiner Truppe, wird die richtige Befolgung meiner Dispositionen zu überwinden versuchen...

Die ungeheure Furcht dieses Befehls zur Schlacht ebte an den gefestigten Strand militärischer Notwendigkeiten zurück...

Der König schweig, auch die Generalität schweig. Es gab keine Antwort auf eine Frage...

Offene Stellen

Fabrikant in Pörsberg-Vorort sucht Arbeitskräfte zur Betreuung d. Hütten- u. Kräfteanlagen...



Hans Sachs am 68. Geburtstag

Heute, der große deutsche Volksdichter und Meisterliedersänger, 'Schubert des Mittelalters', wurde am 5. November 1464 in Nürnberg geboren...

Entläufe

Ein Straßenbahnwagen in München war wieder einmal stark überfüllt. Karl Valentin, der sich einen Platz auf der hinteren Plattform ergattert hatte...

Veranstaltungen

Bezirkstag von Hans Gassen, Karlsruhe, am Samstag, den 4. Nov., 19.30 Uhr...

Verloren

Deutscher Goldschmied mit Selbstversand mit 100 g. Lebensmittelmehl...

Verloren

Ein 10-jähriges Kind, geboren am 12. März 1934, ist am 1. November 1944 in der Nähe von...

Verloren

Ein 10-jähriges Kind, geboren am 12. März 1934, ist am 1. November 1944 in der Nähe von...

Verloren

Ein 10-jähriges Kind, geboren am 12. März 1934, ist am 1. November 1944 in der Nähe von...

aus der Familie

Klaus Michael, 10. 11. 44. Otho Richter geb. Schüler...

aus der Familie

August Bieder, Obergeleit. 1. 11. 44. Otho Richter geb. Schüler...

aus der Familie

Klaus Michael, 10. 11. 44. Otho Richter geb. Schüler...

aus der Familie

August Bieder, Obergeleit. 1. 11. 44. Otho Richter geb. Schüler...

aus der Familie

Klaus Michael, 10. 11. 44. Otho Richter geb. Schüler...

aus der Familie

August Bieder, Obergeleit. 1. 11. 44. Otho Richter geb. Schüler...

aus der Familie

August Bieder, Obergeleit. 1. 11. 44. Otho Richter geb. Schüler...

aus der Familie

August Bieder, Obergeleit. 1. 11. 44. Otho Richter geb. Schüler...

aus der Familie

August Bieder, Obergeleit. 1. 11. 44. Otho Richter geb. Schüler...

aus der Familie

August Bieder, Obergeleit. 1. 11. 44. Otho Richter geb. Schüler...

aus der Familie

August Bieder, Obergeleit. 1. 11. 44. Otho Richter geb. Schüler...

aus der Familie

August Bieder, Obergeleit. 1. 11. 44. Otho Richter geb. Schüler...